

Antrag 9/I/2021

SPD-UB Region Hannover

Der Landesparteitag möge beschließen:

Natur gestalten: Eine progressive Positionierung zur Grünen Gentechnik

1 Gegenüber dem Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft, der sogenannten Grünen Gentechnik,
2 herrscht in Europa und insbesondere in Deutschland viel Skepsis. Veränderungen im Erbgut von Pflanzen
3 werden als Bedrohung wahrgenommen und insbesondere mit Konzernen wie Monsanto verbunden. Wir
4 sprechen uns dafür aus, diese pauschale Ablehnung der Grünen Gentechnik und die damit verbundene
5 Technologiekritik zu überwinden. Wir stehen Fortschritten in der Gentechnik grundsätzlich offen gegen-
6 über und glauben, dass diese Fortschritte zum gesellschaftlichen Vorteil eingesetzt werden sollten, wenn
7 entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden.

8 Der vorliegende Antrag legt unsere Analyse und grundsätzliche Position zur Thematik dar.

9 **Begriffserklärungen und die aktuelle Lage:**

10 Die bisherige Gesetzgebung zu gentechnisch veränderten Organismen ist fast dreißig Jahre alt und vor
11 dem Hintergrund inzwischen veralteter Technologien entstanden. In den letzten Jahren sind neue Metho-
12 den entstanden, über die Gene von Organismen wie beispielsweise Pflanzen verändert werden können. In
13 den Medien besonders präsent ist die Methode CRISPR/Cas9. Neuere Methoden lassen zum einen deutlich
14 mehr Präzision beim Verändern des Erbguts zu als alte Methoden und verringern damit deutlich potenti-
15 elle Risiken. Zum anderen können sie gewünschte Veränderungen ohne das Einführen von fremden Genen
16 erreichen. Das Einführen von fremden Genen war ein zentraler Kritikpunkt an der klassischen Gentech-
17 nik (sog. „transgene Pflanzen“). Mit neuen Methoden können Veränderungen erzielt werden, die genauso
18 durch zufällige, natürlich und tagtäglich stattfindende Mutationen entstehen könnten und nachträglich
19 nicht mehr von diesen zu unterscheiden sind oder die aktuell durch radioaktive Bestrahlung erzeugt wer-
20 den. Die Mutationszüchtung ist jetzt schon vom Gentechnik-Gesetz ausgenommen.

21 Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat im Juli 2018 entschieden, dass auch die neuen Methoden unter das
22 Gentechnik-Gesetz fallen und den gleichen Regulierungen und Sicherheitsprüfungen wie klassische Me-
23 thoden unterliegen. Diese Beurteilung beruht aber nicht auf dem Ergebnis, sondern auf dem Prozess: Auch
24 wenn zufällige Mutation oder ganz konventionelle Züchtung die gleichen Ergebnisse wie neue gentechni-
25 sche Methoden erzielen kann, soll sie aufgrund ihres Herstellungsweges als gefährlich beurteilt werden.
26 Seitdem sehen zahlreiche Expert*innen die Forschung und vor allem die praktische Anwendung der neuen
27 Technologien in Europa gefährdet. Dabei bietet der Eingriff in das Erbgut von Pflanzen viele Chancen.

28 **Neue Gentechnik schont Ressourcen und bietet Chancen:**

29 Durch moderne gentechnische Verfahren können Veränderungen im Erbgut von Pflanzen erzeugt werden,
30 wie sie auch durch konventionelle Züchtung erzeugt werden. Das Ergebnis von konventioneller Züchtung
31 und neuer Gentechnik ist also vergleichbar. Der Unterschied ist jedoch, dass der genetische Eingriff deutlich
32 schneller ist als die Züchtung, bei der über mehrere Pflanzengenerationen das Erbgut verändert wird und
33 damit auch die entsprechenden materiellen Ressourcen benötigt werden. Neue Sorten können so in Mona-
34 ten statt in Jahrzehnten gewonnen werden. Neue und bessere Nutzpflanzen können wir für eine nachhal-
35 tige Landwirtschaft gut gebrauchen: Durch die Etablierung der Grünen Gentechnik können wir „low-input-
36 Pflanzen“ entwickeln, die weniger Ressourcen (z.B. Dünger oder Wasser) benötigen, aber gleichzeitig höhere
37 Erträge liefern. Auch das Einführen von Resistenzgenen gegen Pilz- oder Bakterienbefall ist zu begrüßen: Es
38 ist besser präzise und schnell das Erbgut von Pflanzen zu verändern, als literweise Pflanzenschutzmittel zu
39 versprühen. Das verhindert Ertragsverluste und schützt gleichzeitig die Umwelt. Das ist besonders sinnvoll,
40 wenn Resistenzgene aus der verwandten Wildpflanze wieder in die modernen Sorten eingeführt werden.
41 Schweizer Forscher*innen ist genau das bereits an Äpfeln gelungen, bei denen zuvor massenhaft Antibio-
42 tika eingesetzt wurden. Es ist absurd, auch aus Sicht der Verbraucher*innen, lieber diverse Chemikalien zu
43 essen, als eine genetische Veränderung vorzunehmen. Insbesondere die Bio-Landwirtschaft würde davon

44 profitieren, die nicht auf den Einsatz von Chemikalien zurückgreifen darf und auch bei Alternativen, wie z.B.
45 dem Spritzen von Kupfer, streng reglementiert ist. Gentechnik bietet hier eine sinnvolle Alternative.

46 Wir begrüßen es außerdem, mit intelligentem Einsatz von Gentechnik die Folgen des Klimawandels abzu-
47 federn. Dürre-Sommer treten selbst im gemäßigten Klima Westeuropas immer häufiger auf und führen zu
48 immensen Ertragsverlusten. Genetische Eingriffe bieten uns die Möglichkeit, hitzeresistente Pflanzen zu
49 züchten. Die Technologie kann damit auch in Regionen der Welt hilfreich sein, die noch stärker vom Klima-
50 wandel betroffen sind als zum Beispiel Deutschland. Es können Pflanzensorten mit erhöhtem Vitamin- oder
51 Eisengehalt gezüchtet werden, um Mangelernährung zu verhindern. Gleichwohl existiert die Technologie
52 nur im Rahmen der vorhandenen politischen und ökonomischen Strukturen. Armut, Kriege, Korruption,
53 Ausbeutung werden selbstverständlich nicht durch Gentechnik behoben. Auch darf die Gentechnik nicht
54 als Vorwand genommen werden, um den Kampf gegen den Klimawandel abzuschwächen. Die Gentechnik
55 kann nur Schäden des Klimawandels verringern. Dennoch müssen wir aktuell davon ausgehen, dass die
56 Folgen des Klimawandels nicht vollständig rückgängig gemacht werden können. Selbst wenn den Klima-
57 schutzzielen auch Taten folgen sollten, werden wir in Zukunft häufiger mit Dürren konfrontiert sein. Außer-
58 dem steigt mit der Weltbevölkerung der Bedarf an Lebensmitteln. Gentechnik ist sicher kein Wundermittel
59 für diese Herausforderungen, kann jedoch etwas zur Bewältigung beitragen.

60 **Wir fordern: Eine sachliche Debatte über Gentechnik:**

61 Angesichts der Vorteile, die moderne, sichere Eingriffe in Pflanzengene bieten, sind wir davon überzeugt,
62 dass eine pauschale Ablehnung neuer gentechnischer Methoden der Thematik nicht gerecht wird. Die Be-
63 urteilung solcher Eingriffe muss anhand konkreter Abwägung von Schaden und Nutzen, seien sie ökologi-
64 scher, gesundheitlicher oder ökonomischer Art, erfolgen. Die prinzipielle Abwehr von Gentechnik als „Ein-
65 griff in die Natur“ macht es sich daher zu leicht. Natürlichkeit als solche sollte kein Kriterium sein, um Pflan-
66 zen als gut oder schlecht einzustufen, insbesondere vor dem Hintergrund, dass alle unsere pflanzlichen
67 Nahrungsmittel das Ergebnis von gezielter Züchtung sind. Der Mensch emanzipiert sich durch Technologie
68 von den eingeschränkten Möglichkeiten, die die Natur anbietet. Das ist tatsächlich überhaupt nichts Neu-
69 es und nicht auf die Gentechnik beschränkt. Im Lauf der gesamten kulturellen Evolution haben wir nichts
70 anderes getan, als „die Natur“ zu manipulieren. Deshalb fordern wir eine prinzipielle Offenheit gegenüber
71 den Chancen der neuen Gentechnik.

72 **Wir fordern: Rahmenbedingungen schaffen, in denen Gentechnik sicher eingesetzt werden kann:**

73 Bei aller prinzipiellen Offenheit für neue, sichere Gentechnik müssen daran geknüpfte Risiken ernst genom-
74 men werden. „Wir bekennen uns klar zum Vorsorgeprinzip.“

75 Solche Risiken sind für uns und in diesem Kontext vor allem:

- 76 • gesundheitliche Risiken
- 77 • ökologische Risiken
- 78 • ökonomische Risiken (z.B. Mono-Kulturen einzuführen)

79 Neue Technologien dürfen nicht dem Interesse weniger, marktbeherrschender Unternehmen dienen. Die
80 Schaffung von Monopolen und die Verdrängung anderer Sorten, insbesondere kleinbäuerlicher Strukturen
81 in Entwicklungsländern, gilt es zu verhindern. Das betrifft auch die Frage der Patente. In der aktuellen Si-
82 tuation haben gentechnisch veränderte Organismen den Status von Erfindungen, sodass darauf Patente
83 angemeldet werden können. Wir sind davon überzeugt, dass Lebensmittel nicht patentiert werden soll-
84 ten. Damit die neuen Technologien ihre positive Wirkung entfalten können, müssen rechtliche Rahmenbe-
85 dingungen geschaffen werden, innerhalb derer primär kleine Saatguthersteller*innen Gentechnik nutzen
86 können. Die reine Durchführung wird durch die neuen technologischen Möglichkeiten bereits erleichtert
87 und kostengünstiger, daher stehen vor allem die patentrechtlichen Fragen einem einfacheren Zugang zu
88 den Vorteilen der Gentechnik im Weg. Zudem gilt es, die Chancen der neuen Gentechnik in Konzepten der
89 staatlichen Entwicklungszusammenarbeit mitzudenken, um vorhandene landwirtschaftliche Strukturen
90 zu stärken und Gefahren wie Mangelernährung zumindest zu mindern. Bezüglich der gesundheitlichen
91 und ökologischen Risiken sollte eine Unterscheidung abhängig vom Umfang des Eingriffs erfolgen. Gering-

92 fügige Eingriffe, bei denen nur sehr kleine Veränderung am Erbgut erfolgen oder bei Eingriffen, die lediglich
93 (natürliche) Gene von Wildsorten wieder einführen, sollte keine Gleichsetzung mit der klassischen Gentech-
94 nik erfolgen, die auf dem unpräzisen Einführen fremder Gene beruht. Die erstgenannten Eingriffe sollten
95 daher auch weniger aufwendigen Sicherheitsprüfungen unterliegen. Ein Kriterium für die Grenzziehung
96 zwischen streng und weniger streng regulierten Veränderungen kann sein, ob neuartige Gene eingeführt
97 worden sind oder lediglich mit den natürlich vorhandenen Genen gearbeitet worden ist. Es gilt zu prüfen,
98 wie eine solche Grenze am sinnvollsten gezogen werden kann.

99 **Wir fordern: Konstruktive Konzepte für die Gentechnik erarbeiten und den Dialog fördern:**

100 Die neue Gentechnik bietet eine Chance um Landwirtschaft an die Herausforderungen der Zukunft anzu-
101 passen, doch diese Chance kann nur sinnvoll genutzt werden, wenn die oben genannten Risiken berücksich-
102 tigt werden. Konkrete Konzepte sind dazu bisher nicht in Umlauf. Die prinzipielle Ablehnung der Gentechnik
103 in der Vergangenheit hat dazu geführt, dass keine konstruktiven Lösungen für die neuen Technologie erar-
104 beitet worden sind. Wir fordern, dass das Erarbeiten neuer rechtlicher Rahmenbedingungen für neue gen-
105 technische Methoden politisch verstärkt wird und dass gleichzeitig ein Dialog zwischen Befürworter*innen
106 und Kritiker*innen der neuen Gentechnik gefördert werden muss.

107

Empfehlung der Antragskommission

Überweisen an: Material an den SPD-Landesvorstand, Material an die SPD-Landtagsfraktion